

Dier im Sande zog, oft mit der größten Deutlichkeit bis zum Plaze,  
an welchem es zerrissen wurde.

### 152. Des Hahn Gockels Leidenbegängnis.

Friedrich Rückert. Gesammelte Gedichte. 3. Band. 2. Aufl. Erlangen, 1838.

1. Wer erschlug den Hahn Gockel?  
„Ich,“ spricht der Sperber;  
„Ich bin der Verderber,  
Ich erschlug den Hahn Gockel.“
2. Wer hat's gesehn?  
„Ich,“ spricht das Mäuslein;  
„Aus meinem kleinen Häuslein  
Hab' ich's geseh'n.“
3. Wer trank sein Blut?  
„Ich,“ spricht das Mücklein;  
„Mit kleinen Schlücklein  
Trank ich sein Blut.“
4. Wer gräbt sein Grab?  
„Ich,“ spricht Rotkehllein;  
„Mit meinen Zehlein  
Grab' ich sein Grab.“
5. Wer trägt die Bahr' ?  
„Ich,“ spricht der Rabe;  
„Ich trag' im Trabe  
Die Totenbahr'.“
6. Wer ist der Priester?  
„Ich,“ spricht die Dohle,  
„Bin schwarz wie eine Kohle,  
Ich bin der Priester.“
7. Wer singt den Psalm?  
„Ich,“ spricht die Nachtigall,  
„Ich sing' mit süßem Schall,  
Ich sing' ihm den Psalm.“
8. Wer läut't die Glock' hell?  
„Ich,“ spricht das Böcklein,  
„Ich läut' ihm 's Glöcklein.  
Fahr wohl, Hahn Gockel!“

9. Alle die Vögel in der Luft  
Besiel ein Klagen und Seufzen,  
Als sie hörten das Glöcklein läuten  
Zu Hahn Gockels Gruft.

### 153. Daumerlings Wanderschaft.

Brüder Grimm. Kinder- und Hausmärchen. Gr. Ausg. 14. Aufl. Berlin, 1876.

Ein Schneider hatte einen Sohn, der war klein geraten und nicht größer als ein Daumen, darum hieß er auch der Daumerling. Er hatte aber Courage im Leibe und sagte zu seinem Vater: „Vater, ich soll und muß in die Welt hinaus.“ „Recht, mein Sohn,“ sprach der Alte, nahm eine lange Stopfnadel und machte am Licht einen Knoten von Siegellack daran, „da hast du auch einen Degen mit auf den Weg.“ — Nun wollte das Schneiderlein noch einmal miteissen und hüpfte in die Küche, um zu sehen, was die Frau Mutter zu guter Letzt gekocht hätte. Es war aber eben angerichtet, und die Schüssel